



Baden-Württembergischer  
Landesverband für Prävention  
und Rehabilitation gGmbH



Foto: Peter Heinrich

### Personelle Veränderungen

- Im März 2019 verließ uns unsere neue Kollegin Theresa Gruhner wieder, da sie durch unseren Betriebsarzt ein Beschäftigungsverbot erhalten hat und steht uns nun durch Schwangerschaft und Elternzeit nicht mehr zur Verfügung.
- Im Juli 2019 verließ uns vorübergehend auch unsere Kollegin und stellvertretende Leiterin Anika Schüle durch ein Beschäftigungsverbot aufgrund von Schwangerschaft und anschließende Elternzeit. Ihr Rückkehr ist geplant für April 2021.
- Seit September 2019 kommt es zu einem längeren krankheitsbedingten Ausfall unseres langjährigen und sehr erfahrenen Kollegen Peter Heinrich
- Seit 01.07.2019 unterstützt uns Herr Alexander Pahlke, er absolvierte sein Anerkennungsjahr in der Fachstelle Sucht Pforzheim und bringt somit schon Vorerfahrung im Bereich Suchthilfe mit
- Seit Oktober 2019 arbeitet auch wieder Frau Melanie Fritz bei uns, die bereits ihr Studium in unserer Einrichtung absolviert hat und die Arbeitsabläufe und den Arbeitsalltag vor Ort sehr gut kennt

### Ein besonderer Dank gilt...

...zuerst dem Landkreis Calw, der finanziell den größten Teil unserer ambulanten Suchtkrankenhilfe trägt und mit dem uns auf verschiedenen Ebenen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit verbindet.

... der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland für die regelmäßige finanzielle Zuwendung.

... zwei namhaften Einzelspendern und allen unseren Kooperationspartnern, die uns im Jahr 2019 finanziell, ideell oder auf sonstige Weise unterstützt haben.

... und natürlich unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die verschiedene Selbsthilfegruppen leiten und für viele Betroffene wichtige Ansprechpartner und Hoffnungsträger sind. Viele von ihnen engagieren sich bereits viele Jahre, einige schon Jahrzehnte für die Suchtkrankenhilfe.

Wenn Sie uns unterstützen möchten: IBAN: DE35 666500850007583222, BIC: PZHSDE66XXX  
Sparkasse Pforzheim Calw

## Das Wichtigste für Sie im Jahr 2019

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kooperationspartnerinnen und -partner, liebe Freundinnen und Freunde,

Im Jahr 2019 konnte der bwlv sein 100-jähriges Bestehen feiern, ein Jubiläum, welches seitens der Fachstelle Sucht mit einer Fachtagung zum Thema „Sucht und Familie“ begangen wurde.

Unsere Fachstelle in Calw selbst kann im Jahr 2020 auf 45 Jahre Tätigkeit zurück blicken. Unser Ziel in all den Jahren war und ist es, Menschen dabei zu unterstützen, ein selbstbestimmtes und so möglich, suchtmittelfreies Leben zu führen. In den Fällen, wo das nicht gelingt, erfahren Suchtkranke durch die Fachstelle Begleitung sowie das Angebot, Perspektiven zu entwickeln. Dies ist ebenfalls Inhalt der psychosozialen Begleitung von Substituierten.

Neben der fachlichen Arbeit haben uns auch 2019 verschiedene personelle Veränderungen gefordert, wie Sie in der entsprechenden Rubrik sehen können.

### Anja Tischendorf im Mai 2020 Leitung

Fachstelle Sucht  
Bahnhofstr. 31  
75365 Calw  
Tel.: 07051-93616

E-mail: [fs-calw@bw-lv.de](mailto:fs-calw@bw-lv.de)

Außenstellen:  
Bahnhofstr. 10  
75323 Bad Wildbad-Calmbach

Inselstraße 1  
72202 Nagold



Träger: **Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation gGmbH (bwlv)**, Renchtalstr. 14, 77871 Renchen, [www.bw-lv.de](http://www.bw-lv.de)



Anja Tischendorf  
Pädagogin M.A.  
Leitung



Annika Schüle  
Soz.päd./Soz.arb. (BA)  
Syst. Beraterin (MA)  
Stellv. Leitung



Peter Heinrich  
Dipl.- Sozialarbeiter  
Dipl.- Religionspäd.



Melanie Fritz  
Sozialpädagogin (BA)



Pia Vollmer  
DH-Studentin

## Statistik 2019

- ◆ Im Jahr 2019 haben wir 558 Menschen erreicht.
- ◆ 33 Angehörige, die wegen der Suchtproblematik eines Familienmitgliedes zu uns kommen, konnten wir beraten.
- ◆ Für 119 Klientinnen und Klienten haben wir eine medizinische Rehabilitation beantragt. 68 Suchtkranke konnten wir in eine stationäre Entwöhnungsbehandlung vermitteln, davon haben drei Klientinnen und Klienten ihre Behandlung in einer Tagesklinik durchgeführt (1x Tagesklinik, zwei stationär/tagesklinisch). 51 Personen haben wir in einer ambulanten Rehabmaßnahme behandelt, davon 15 Patientinnen und Patienten im Rahmen einer Kombi-Therapie (stationär/ambulant und Tagesklinik/ambulant).
- ◆ Wir haben 27 Nachsorgebehandlungen durchgeführt, davon vier im Rahmen der Beschäftigungsorientierten Nachsorge (BoN PAS) für Versicherte der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg.
- ◆ 63 Personen konnten wir im Rahmen einer Substitution begleiten.
- ◆ 21 % der Hilfesuchenden sind weiblich, 79 % männlich. 11 % unserer Klientinnen und Klienten waren unter 20 Jahre alt, zwischen 20 und 29 Jahren 14 %, zwischen 30 und 39 Jahren 20%, zwischen 40 – 49 Jahren 21 %, zwischen 50 und 59 Jahren 24 %, 60 bis 69 Jahre 8% und zwei Prozent über 70 Jahre alt.
- ◆ 65 % unseres Klientels kam mit Alkoholproblemen zu uns, 23 % hatten Probleme mit Illegalen Drogen (Opiaten in Form von Heroin u. a. sowie Cannabis). 9 % waren pathologische Glücksspieler. Die restlichen 3 % teilten sich auf andere Suchtmittel auf (Nikotin, Medikamente, andere illegale Drogen) oder es konnte keine (eigene) Hauptdiagnose angegeben werden. (Die substituierten KlientInnen gehören zu den Opiatabhängigen.)



Sabine Schmidt  
Dipl.- Sozialpädagogin  
Suchttherapeutin VDR



Alexander Pahlke  
Sozialpädagoge (BA)



Anja Gnath  
Sekretariat/  
Verwaltung



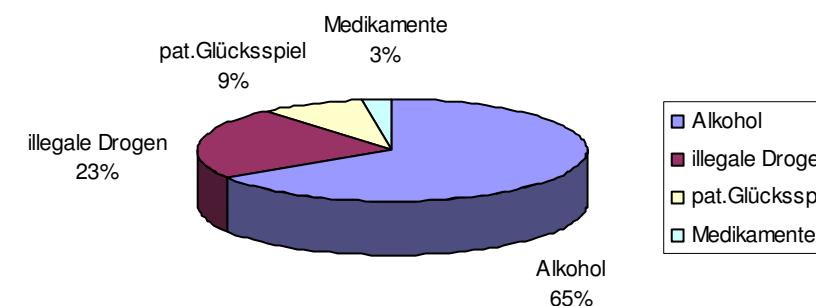
Evelin Völmle-Hame  
Sekretariat/  
Verwaltung



Matthias Wagner  
Facharzt Psychiatrie,  
Suchtmedizin

## Statistik

### Hauptdiagnose 2019



## Fachtagung am 24.09.2019

Zur Fachtagung mit dem Thema: „Sucht und Familie“, zu welcher die Fachstelle Sucht anlässlich des 100-jährigen Bestehens des bwlV in die Räume des LRA Calw einlud, konnten über 100 Fachkräfte aus der Jugend- und der Suchthilfe von der Leiterin der FS, A. Tischendorf, sowie dem Geschäftsführer des bwlV, N. Lange, begrüßt werden.

Prof. Dr. Michael Klein, Klinischer Psychologe, psychologischer Psychotherapeut und Supervisor sowie Leiter des Deutschen Instituts für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP), informierte in seinem Vortrag über die wichtigsten aktuellen Forschungsergebnisse und deren Implikationen zu Risiken, Resilienzen und den nötigen Hilfen. Die Präsentation machte deutlich, dass mit ca. 2,65 Millionen Kindern, bei denen mindestens ein Elternteil an einer alkoholbezogenen Störung erkrankt ist, sowie weiteren 50.000 Kindern, die mit einem Elternteil in Drogenabhängigkeit leben, nicht von einer kleinen gesellschaftliche Randgruppe gesprochen werden kann, sondern dass hier eine substantielle Gruppe von Kindern betroffen ist, der bislang wenig Aufmerksamkeit zuteil wurde. Da Kinder suchtkranker Eltern die größte bekannte Risikogruppe zur Entwicklung einer eigenen Suchtstörung aufweisen, sollte eine Ausweitung des Hilfesystems auf die den Suchtkranken umgebende Familie erfolgen. Hilfen sollten stets transgenerational konzipiert und organisiert sein, formulierte Prof. Klein in seinem Fazit. Eine enge Verzahnung sowie gemeinsame Hilfsangebote von Sucht- und Jugendhilfe sind in diesem Kontext unausweichlich.

Im Anschluss gab es Möglichkeit zu regem Austausch und Diskussion. Die Rückmeldungen zur Veranstaltung waren ausschließlich positiv.